Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Licht und Recht (Heft 4); 4. Predigt
Datum:	Gehalten den 17. Oktober 1847, vormittags

Gesang vor der Predigt

Psalm 133,1-3

O seht, wie schön, wie lieblich ist's, wenn Glieder
An einem Leib, wenn wir als treue Brüder
Einträchtig in der Liebe steh'n!
Ja, jeder wird des andern Heil erhöh'n,
Wenn Liebe, die aus unserm Herzen fließt,
In andrer Herzen sich ergießt.

Wie Salböl, das auf Aarons Haupt gegossen,
In seinen Bart und Kleid herabgeflossen,
Mit Wohlgerüchen alles füllt,
So herrlich ist es, wo die Eintracht gilt;
Wie eine Tauwolk erst den Hermon tränkt
Und alsdann sich auf Zion senkt.

Wo Liebe wohnt, erquickt sie Menschenherzen,
Sie wecket Freud', sie lindert alle Schmerzen;
Gott wohnet, wo die Liebe wohnt.
Und seht, wie schön er ihre Freunde lohnt!
Hier quillt für sie der Segen dieser Zeit,
Ja, Leben für die Ewigkeit.

Viele haben von alters her sich bemüht, sowohl für sich selbst sich davon Rechenschaft zu geben, als auch im Blick auf andere es sich zu erklären, wie es doch möglich sei, daß einer wiedergeboren ist und dennoch sündigt. Die Vernunft ist dabei auf merkwürdige Einfälle gekommen. Da die Vernunft in ihren Behauptungen manchmal anscheinend sehr folgerichtig sein kann, so hat sie schon manchen auf allerlei Irrwege geführt und endlich gestürzt, allein darum, weil der menschliche *Verstand* es sich hat klar machen wollen, was doch rein Sache des *Glaubens* ist. – Wer es nicht *glauben* will, daß er, so wie er ist, mit dem ganzen Menschen, mit Leib und Seele, Verstand und allen Gliedern ein verwerflicher, verdammungswürdiger Sünder ist, ein Menschenkind, das zu allem wahrhaft Guten untüchtig, unrein und unheilig ist; und wiederum, daß er mit dem ganzen Menschen, mit Leib, Seele, Verstand und allen Gliedern, im *Glauben* Gott angenehm, heilig und zu allem Guten tüchtig ist, der wird entweder die Wiedergeburt leugnen oder kein Ohr haben für die Worte des Apostels: „Ihr seid teuer erkauft, darum verherrlicht Gott an eurem Leibe und in eurem Geist, welche sind Gottes. Wißt ihr nicht, daß eure Leiber Tempel des Heiligen Geistes sind, und der Geist Gottes in euch wohnt?“ 1. Kor. 6,19.20. Er wird vielmehr den Leib betrachten als ein Schwein, das sich ungestraft in seinem Unrat wälzen kann, – oder er wird den Leib betrachten als einen Tyrannen, als ein Ungetüm, das er nicht genug kasteien, plagen und abquälen kann, und wird sich eine Vollkommen-

heit der Heiligung träumen, welche noch nie verwirklicht wurde, vielmehr selbst den Geübtesten stets verließ, eben dann, wenn er meinte sie erreicht zu haben.

Viele, sehr viele, haben sich die Sache nach ihrer Vernunft dadurch erklären wollen, daß sie behaupteten und behaupten, der Mensch sei nicht selbst wiedergeboren, sondern es werde in ihm ein wiedergeborner Mensch allmählich zustande gebracht. Einen solchen Menschen in dem Menschen nannten und nennen sie den *wiedergeborenen Teil,* auch den *neuen* Menschen; dagegen soll denn das, was sie in sich mit dem Wiedergeborenem nicht reimen können, namentlich der Leib und seine Bewegungen, ein *unwiedergeborner Teil* sein und auch der *alte* Mensch heißen. So verwirrt sich der Mensch in der Philosophie des Fleisches, indem er einhergeht in den Fußstapfen der alten Philosophen, die behaupten: der Geist des Menschen sei ein *edler Teil* von Gott, und müsse deshalb sich mehr und mehr zu Gott, seinem Ursprung, hinaufschwingen; aber der Leib, das aus Erde Gebildete, gehöre der Verwesung und der Finsternis an, deshalb müsse der Geist sich durch Schwächung desselben mehr und mehr von ihm los machen.

Leider will der arme Mensch nicht wissen, daß er solche Behauptungen aufstellt aus Feindschaft wider die ewige Gnade und aus Liebe zu allerlei Laster, welche er, wo sie ausbrechen, auf das Fleisch schiebt, indem er sich selbst hinter seinen *wiedergeborenen Teil* verkriecht, um sich des *ewig gültigen Gesetzes* zu entschlagen.

Was aber auch ein Menschenkind aus den apostolischen Aussagen meint anführen zu können, um seinen Behauptungen Geltung zu verschaffen, so wird es doch wahr bleiben, daß er in der heiligen Schrift hundert Stellen für eine antreffen wird, die ihn in seinem Gewissen darüber strafen, daß er den wahren Grund der Ruhe nicht gefunden hat.

Wer nicht gänzlich Fleisch sein will, kann es nie und nimmer annehmen, daß Jesus Christus ein in Fleisch gekommener ist; er kann sich darüber auch nicht freuen, auch sich nicht *der* Gnade freuen, welche aus ihm, der Fleisch ist, Geist gemacht hat; sondern er hat einen falschen Jesus, er baut seine Seligkeit auf seinen „wiedergeborenen Teil“; sein „neuer Mensch“ soll ihn in den Himmel bringen; und weil er von der Kraft der Auferstehung Jesu Christi, um auch unsere sterblichen Leiber lebendig zu machen, nichts nach der Wahrheit des „dennoch“ versteht, leugnet er auch folgerecht die Auferstehung des Fleisches. –

Daß aber ein Mensch nicht zur Hälfte, sondern *ganz* aus Gott geboren ist oder wiedergeboren wird, ist offenbar aus den Worten des Herrn: „Was aus Geist geboren ist, das ist Geist“; der Herr sagt nicht, daß es *halb* Geist ist, sondern es ist *Geist*. Auch hat der Herr nicht zu Nikodemus gesagt: „Es sei denn, daß in jemand die neue Geburt gelegt werde“, sondern: „Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde“. Auch sagt der Apostel Petrus nicht: „Als in welchen ein wiedergeborener Teil gelegt ist“, sondern: „als die da wiedergeboren sind“, das ist also: die ihr *ganz* wiedergeboren seid, so wie ihr da einhergeht. Desgleichen schreibt der Apostel Johannes nie: In dem und dem ist ein wiedergeborener Teil, sondern: der und der ist aus Gott geboren. Und der Apostel Paulus, der an einer Stelle (Kol. 3,9.10) schreibt: „Indem ihr den alten Menschen abgelegt habt mit seinen Werken und habt den neuen angezogen“, macht es uns klar, was er unter altem und neuem Menschen versteht, wenn er schreibt: „Lügt nicht untereinander“, und an einem andern Ort: „Habt den Herrn Jesus Christus angezogen“ (Röm. 14,13).

Obschon diese Wahrheit, daß ein Mensch, ein Sünder, *am Glauben* ganz das ist, wozu ihn die Gnade gebildet hat, von manchem von euch mit Freuden in Gott anerkannt wird, so gibt es doch noch viele, die mit einer gewissen sehr bekannten apostolischen Aussage nicht gut voran können. – Es hat mich gut gedäucht, diese Aussage mit euch vorzunehmen, zur allseitigen Befestigung im Glauben an die gesunde Lehre.

1. Johannes 3,9

Wer aus Gott geboren ist, der tut nicht Sünde, denn sein Same bleibt bei ihm, und kann nicht sündigen, denn er ist aus Gott geboren.

Wir wollen

1. Es aus der heiligen Geschichte und aus der Erfahrung beweisen, wie nichtig die gewöhnliche Deutung dieser Worte ist.
2. Den rechten Sinn dieser Worte angeben.
3. Aus der heiligen Geschichte die Beweise liefern, welche die apostolischen Aussagen vollkommen bestätigen.
4. Mit etlichen Bemerkungen zur Ermahnung, Bestrafung und zum Trost schließen.

Zwischengesang

Psalm 122,3

In deinen Mauern Friede woh'n,
In jedem Palast Sicherheit!
Sei du der ganzen Erde Freud,
Werd' aller Städte Ruhm und Kron',
Und wachse fort in stolzer Ruh!
Dies wünscht mein wallend Herz dir zu
Um meiner Freund' und Brüder willen.
Ich suche stets dein Wohlergehn,
Daß Heil und Segen dich erhöh'n
Um unsers Gottes Tempels willen.

1.

Die gewöhnliche Deutung dieser Worte ist verschiedenartig. Etliche sagen, es bedeutet: „Der aus Gott geboren ist, *darf* nicht sündigen", oder „*muß* nicht sündigen". Etliche: „Es wäre *ungereimt,* daß von denen, die aus Gott geboren sind, solches geschehen würde". Etliche wiederum: „Ein Wiedergeborener tut nicht Sünde und kann nicht sündigen, wenn er *vollkommen* wiedergeboren ist". Andere sagen, es bedeutet: „Ein Wiedergeborener tut keine Sünde usw., *so lange* er wiedergeboren ist, oder bei der Wiedergeburt bleibt." Andere dagegen: „Er begeht keine *schwere, schreckliche* Sünde". – Wiederum andere: „Er sündigt nicht *zum Tode".* Sodann gibt es welche, die es so auslegen: „Sie sündigen nicht, die aus Gott geboren sind, weil ihre Sünden *mit der Liebe bedeckt* werden". – Und wiederum andere, die sagen: „Die Wiedergeborenen sündigen deshalb nicht, weil, wenn sie auch sündigen, die Sünden ihnen *keineswegs zugerechnet* werden". Das sind so Auslegungen von alters her, durch Männer von großem Namen. Es gibt sodann Ausleger, die es sich so erklären: 1. Einer der aus Gott geboren ist, sündigt nicht, weil er nicht sündigen *will,* bevor er sündigt. 2. Einer der aus Gott geboren ist, tut die Sünde nicht, denn er sündigt nicht *ganz;* für so viel er wiedergeboren ist, sündigt er nicht. 3. Er sündigt nicht, weil er auf die Sünde *nicht aus* ist. 4. Er tut keine Sünde, weil er, wenn er gesündigt hat, nicht in der Sünde liegen bleibt. In Summa: Ein aus Gott Geborener tut keine Sünde, weil er, so viel er vermag, *sich vornimmt,* ein von der Sünde befreites Leben zu führen; er ist *nie freiwillig* auf die Sünde aus; hat er mal gegen seinen ernstlichen Vorsatz an übertreten,

so ergibt er sich der Sünde nicht ganz, er läuft *nicht ganz* in die Sünde hinein, bleibt auch in derselben *nicht liegen;* wenn er seine Verkehrtheit erkannt hat, kehrt er zu seinem vorigen Wandel zurück, so schnell er solches nur vermag. –

Bei solcher Deutung versteht man hier die Worte *„Sünde tun“* und *„sündigen“* vornehmlich von *der* Sünde, welche als Übertretung, besonders der zweiten Tafel des Gesetzes, mehr als *Laster* und *Leidenschaft* dem sittlichen Gefühl entgegen tritt. Nun mag es allerdings wahr sein, daß einer der aus Gott geboren ist, mit ganz anderen Gefühlen die Sünde tut, als einer der nichts von Gott weiß. Bei allem dem kann solche spitzfindige Unterscheidung von dem Sündigen eines Wiedergeborenen im Gegensatz zu einem, der nicht wiedergeboren ist, selbst im gröberen Sinn, nicht mal durch die heilige Geschichte und die Erfahrung bewiesen werden. Wenn der Nasiräer Gottes, Simson, sich aus dem Schoß einer Delila aufrafft mit dem Gedanken: „Ich will ausgehen, wie ich mehrmals getan habe, ich will mich ausreißen“, so zeigt er sich in seinem ganzen Benehmen gar nicht verschieden von dem Benehmen eines Unwiedergeborenen. Wenn David sich an Bathseba macht und den Uria töten läßt, – wenn er sodann ein ganzes Jahr einhergehen kann, ohne sich viel Gewissen aus dieser Geschichte gemacht zu haben, so weiß ich keinen Unterschied zwischen ihm und einem Unwiedergeborenen, und ich sehe nichts von den Merkmalen, welche man aufstellt, um das Sündigen der Wiedergeborenen zu unterscheiden von dem eines nicht Wiedergeborenen. Ich sehe auch nicht, daß Petrus in Kaiphas Hof sich in einer anderen Weise verflucht, als solches jedes Weltkind tun würde. Ja ich sehe bei der Volkszählung scheinbare Gottesfurcht bei dem eigengerechten Joab, und gar keine Gottesfurcht bei David. Beweise genug, wie *nichtig* eine solche Deutung des *„Sündigens“* in dieser Stelle ist, welche Deutung auch die Erfahrung wahrlich nicht immer für sich hat. Der Heuchler gebärdet sich gewöhnlich, als sei es ihm mehr bange vor der Sünde, als es dem Aufrichtigen ist; und wer im Verborgenen am meisten der Ungerechtigkeit fröhnt, spricht auch am meisten von Sündenscheu und Sündenhaß, und schilt den Leib als einen Kasten voll allerlei Unreinheit. Wenn der Aufrichtige getan hat, was nicht taugt, so kann er seine Sünde nicht auf die Waage legen, um zu untersuchen, in wie fern dieselbe verschieden sein möchte von der Sünde eines Unwiedergeborenen. Er klagt sich selbst an als einen Gottlosen, er steht verlegen und bekümmert, fühlt die Verdammung in seinem Innersten, und niemand ist ein größerer Sünder als er. Er kann sich demnach nicht trösten mit dem Unterschied seiner Sünde von der eines nicht Wiedergeborenen; er kann sich auch mit seiner Wiedergeburt nicht trösten, sondern die Hilfe, die Zerknirschung und der Trost kommt von oben herab, von dem, der den Gottlosen gerecht macht. In seinem Sündigen sieht er nicht, daß er verschieden sei von einem Unwiedergeborenen, vielmehr fühlt er sich tiefer gesunken in die Verlorenheit denn jeder andere Mensch, und findet sich elender in seiner Übertretung als das stumme Vieh.

Außerdem ist darum diese Deutung nichtig, weil es wohl noch ganz andere Sünden gibt, als diejenigen, welche das Fleisch so als besonders schwere Sünden ansieht, und von welchen man doch wahrlich nicht sagen kann, daß die gewöhnlich angeführten Unterschiede zwischen dem Sündigen eines Wiedergeborenen und nicht Wiedergeborenen dabei vorhanden wären. Mutter Eva zeigt den gröbsten Unverstand, indem sie Kain für Christus hält, und macht es wie die Jünger, die noch eben vor der Himmelfahrt Christi so wenig Verständnis für Christus hatten, daß sie ihn fragten: „Herr, wirst du zu dieser Zeit Israel das Reich aufrichten?“ Abraham zeigte sich vor und nach voller Furcht, voller Zagen, voller Unglauben, und wenn der Herr ihm nicht von Schritt zu Schritt treulich nachgegangen wäre, was wäre aus ihm geworden? Sarah lacht sogar über die Verheißung eines Sohnes und lügt dazu dem Herrn ins Angesicht, sie habe nicht gelacht. Abraham sowohl wie später Isaak erzählen den Königen Dinge, die nicht wahr sind; – und Rebekka sowohl als Jakob betrügen Mann und Vater, und Jakob lügt sogar dazu: „Der Herr hat es mir so schnell gelingen lassen“. Rahel

stiehlt ihrem Vater Laban die Götzen, und da ihr Vater alles durchsucht, lügt sie ihm was vor und läßt ihren Mann hoch herfahren über ihren Vater in einer Angelegenheit, worin, wie sie wohl wußte, die Unschuld nicht auf Seiten des Hauses ihres Mannes war. Das liebliche Wort: „Stoß die Magd aus mit ihrem Sohn“ schien dem Abraham eine teuflische Predigt zu sein, und Moses hielt mit der Predigt von der Gnade nicht voll, weil ihm das Volk mit einem mal zu sündig vorkam. Der tapfere Samuel hatte gar keinen Mut, dem Befehl des Herrn zu gehorchen und David zu salben; und da er in Bethlehem war, sah er die hohe Gestalt an und meinte, das wäre der David. – Die ganze Gemeine Gottes hat von jeher beim Glauben an die Gnade nie beharren können, und nur mit allerlei Verheißungen, guten Worten und Tröstungen war Gott imstande, sie auf dem Weg der Herrlichkeit zu halten; ihr entfiel fortwährend der Mut vor dem geringsten Feind, vor der geringsten Schwierigkeit. Das Bekenntnis Pauli ist das Bekenntnis aller Aufrichtigen: „Ich weiß nicht, was ich tue; wenn ich das Gute tun will, liegt das Böse mir bei. Ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; das Wollen habe ich wohl, aber das Vollbringen finde ich nicht. *Ich bin fleischlich, verkauft unter die Sünde“.*

Solche Beweise aus der heiligen Geschichte und der Erfahrung, und ein solches Bekenntnis, nach welchem eben ein Wiedergeborener bekennt, daß er mit seinem guten und besten und allerbesten Ich, daß er mit seinem *inwendigen Menschen,* welcher Lust hat an Gottes Gesetz, *mit dem Gesetz in seinem Gemüt* nichts ausrichten kann, daß die Sünde in ihm wohnt, daß er unter die Sünde verkauft ist, – sprechen hinlänglich dafür, daß die gewöhnliche Deutung der Worte: „Wer aus Gott geboren ist, tut keine Sünde“ *nichtig* ist, und daß der Apostel damit etwas anderes gemeint hat, als man gewöhnlich denkt. Was er nun gemeint, wollen wir euch aus dem Zusammenhang seines ganzen Briefes in Verbindung mit anderen apostolischen Aussagen mitteilen.

2.

Die Eigenliebe, welche sich so rasch für wiedergeboren hält, beschäftigt sich mit den apostolischen Worten für sich selbst. Sie macht sich von der Wiedergeburt eben solche Begriffe, wie von der fleischlichen Heiligung. Nach ihrer Meinung ist ein Wiedergeborener ein heiliger, über alle Sünden erhabener Mensch. Nun sieht die Eigenliebe an ihrem eigenen Benehmen recht gut, daß solches bei ihr nicht wahr ist, und daß es mit ihrer Heiligkeit jämmerlich aussieht; wiedergeboren will sie dennoch sein, und nun müssen allerlei Künste ausgedacht werden, um das *„Sünde-tun“* und *„sündigen“* in solcher Weise zu beschönigen, daß sie dabei dennoch ihre Wiedergeburt behaupten könne. Denn ihre Wiedergeburt ist für sie, ob sie es wissen will oder nicht, der Grund ihrer Seligkeit. Der Aufrichtige dagegen kann sich mit solchen Auslegungen nicht helfen; eben das Bewußtsein, daß er wiedergeboren ist, beugt ihn so tief in den Staub, indem er es erfährt, wie die Sünde in ihm wohnt. Darum machen ihm diese apostolischen Worte, so lange er sie nicht versteht, so viele Not. Er kann seine Wiedergeburt nicht festhalten, sondern wirft sich vor Gott hin als ein fluch- und verdammungswürdiger Mensch, der mit Gedanken, Worten und Werken täglich, stündlich, ohne Aufhören, Gottes Gebote übertreten hat und übertritt. Bei dem Gesetz Gottes muß er bleiben, und es dürstet ihn nach Gerechtigkeit. Er muß alles fahren lassen und drangeben, was er gewesen oder nicht gewesen. Könnte er nur glauben, daß Gott auch ihm die Gerechtigkeit zurechnete, welche durch Jesus Christus ist, so wäre ihm geholfen. Es wird ihm aber geholfen zu Gottes Zeit. Dann fängt er als ein wahrhaft aus Gott Geborener an, zu zeugen von der Gnade, von der Liebe Gottes, von seiner Treue und Wahrheit; davon zu zeugen, daß es eine andere Wiedergeburt gibt als die pharisäische und eigenliebische; er fängt an zu zeugen von dem Eitlen aller Werke und aller Früchte der eigenwilligen Frömmigkeit, und davon zu zeugen, daß es Gott ist, aus welchem, durch welchen und

zu welchem alle Dinge sind. Er macht aus sich selbst nichts und aus allem Fleisch nichts, und zeugt von Christus, daß er ist alles in allem.

Sobald aber ein solches Zeugnis vernommen wird, so machen eben diejenigen sich dagegen auf, welche sich selbst für wiedergeboren, für „aus Gott geboren“ halten. Denn der Teufel macht sich allerwärts auf, wo Christus sich hören läßt. Er kann es nicht leiden, daß es Christus allein sein sollte, daß es die Gnade allein sein sollte; er kann es nicht leiden, daß Gott das Wollen sowohl als das Vollbringen schenkt. Immerdar soll der fromme Mensch auch etwas gelten. Da hat er nun eine ganze Armee von Leuten, nicht außerhalb, sondern innerhalb der Kirche, die darin den Grund ihrer Seligkeit finden, daß *sie* etwas geworden sind, wenn sie auch tausendmal rufen: wir sind nichts und predigen Christus. Das sind Leute, die zu den Worten des Johannes Glossen machen, denn sie wollen durchaus aus Gott geboren sein; und eben diese tun *die* Sünde, von welcher Johannes bezeugt, daß ein aus Gott Geborener sie nicht tun kann. Weil sie in ihrem Gewissen ihrer Werke wegen sich gestraft fühlen, daß sie nicht in Gott getan sind, so sind sie bei all ihrem „Bruder, Bruder“ sagen, dem Aufrichtigen von Herzen feind, – bringen ihn in allerlei Not, versperren ihm jeden Weg und wollen nicht, daß er lebe, blühe und Durchkommen habe. Auswendig scheinen sie glatt, gelinde, fromm und liebevoll; inwendig sind sie voll Haß und Mordsucht. Sie schmeicheln mit ihrer Zunge, aber in ihren Herzen ist das Vorhaben, den Aufrichtigen zu stürzen. – Wie denn auch der Apostel Paulus von solchen, die unter Gesetz sind und die Gnade nicht wollen, welche allein von der Herrschaft der Sünde befreit, es bezeugt: „Da ist nicht, der gerecht sei, auch nicht Einer; da ist nicht, der verständig sei; da ist nicht, der nach Gott frage. Den Weg des Friedens wissen sie nicht. Es ist keine Furcht Gottes vor ihren Augen“.

Solche Leute verwirrten auch zur Zeit des Johannes die Aufrichtigen, feindeten sie an und machten ihnen allerlei Not. Der Apostel Johannes, der dies sah, fühlte sich im Heiligen Geist gedrungen, diese Aufrichtigen einzustärken. In so fern sie sich durch den Gedanken einschüchtern ließen, daß solche Antichristen doch vielleicht wohl aus Gott könnten geboren sein, gibt er ihnen die Merkmale an, woran sie sehen könnten, daß solche Leute nicht aus Gott geboren waren. Zu solchen Merkmalen gehört auch dieses: *daß ein jeder, der aus Gott geboren ist, nicht Sünde tut.* Der Apostel spricht da nicht von denen, die wirklich aus Gott geboren waren, sondern von solchen, die *vorgaben,* daß sie aus Gott geboren wären. Da will er nun sagen: Meine lieben Kindlein, ihr braucht euch von solchen Leuten in eurem Glauben nicht wankend machen zu lassen. Ihr braucht dem Gedanken nicht Raum zu geben, als ob solche, die eurem Zeugnis widerstreben, die euch in allen Stücken entgegen sind, die euch lauter Haß, Feindschaft und alles Widerwärtige in den Weg legen, wirklich aus Gott geboren wären. Da habt ihr das Merkmal: *„Ein jeglicher, der aus Gott geboren ist, tut keine Sünde, denn sein Same bleibt in ihm, und er kann nicht sündigen, denn er ist aus Gott geboren“.* Darum schreibt er auch Vers 7: „Kindlein, lasset euch niemand verführen. Wer recht tut, der ist gerecht, gleichwie Er gerecht ist. Wer Sünde tut, der ist vom Teufel, denn der Teufel sündigt von Anfang“. –

Nun, darin ist Gott *gerecht,* daß er einem Armen und Elenden Durchkommen verschafft durch dieses Leben mit allerlei treuer Hilfe, ohne ihm etwas vorzurücken; und *darin* besteht des Teufels Sünde von Anfang, daß er den Menschen von dem Wort Gottes abzieht, um ihn in den Wahn zu bringen, Gott meine es nicht aufrichtig mit ihm, und der Mensch könne durch Überglauben sich Gott gleich machen, um zu werden wie Gott. Um solche Werke des Teufels zu zerstören, ist der Sohn Gottes gekommen. Was also der Apostel unter *„Sünde tun“* versteht, nämlich: *denjenigen anfeinden, der einen bestraft, daß seine Werke nicht aus Gott getan sind, und sich in seinen eigengerechten Werken behaupten, als wäre man darin aus Gott,* zeigt er an in dem 11. und 12. Vers: „Denn das ist die Botschaft, die ihr gehört habt von Anfang, daß wir uns untereinander lieben sollen. Nicht

wie Kain, der von dem Argen war, (obschon er sich für einen hielt, der aus Gott war,) und erwürgte seinen Bruder. Und warum erwürgte er ihn? Daß seine Werke böse waren, und seines Bruders gerecht". Darum nennt der Apostel auch solche Leute, die vorgaben, daß sie aus Gott geboren waren, während sie doch die Kindlein Gottes anfeindeten, die Welt, indem er Vers 13 schreibt: „Verwundert euch nicht, meine Brüder, ob euch *die Welt* hasst".

Den sprechendsten Beweis dafür, daß er unter *„Sünde tun"* und *„sündigen" das* versteht, daß man die Aufrichtigen anfeindet, welche das wahre Zeugnis Christi bringen, und daß man eine verkehrte Lehre predigt, welche nicht Gott und Christus, sondern den Menschen erhebt, finden wir in seiner dritten Epistel Vers 9-11, wo er von einem gewissen Diotrephes (Gotternährten) schreibt, daß er in der Gemeine wollte hoch gehalten sein und darum gegen die Brüder und Aufrichtigen sich allerlei Gewalttat erlaubte. Da bezeugt er dem Gajo: „Mein Lieber, folge nicht nach dem Bösen, sondern dem Guten. Wer Gutes tut, der ist von Gott; wer Böses tut, der sieht Gott nicht". Diese Worte: *„Wer Gutes tut, der ist von Gott"* lauten ebenso als: *„Ein jeglicher, der aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde",* und wiederum, wie wir es Kap. 2,29 lesen: „So ihr wisst, daß Er gerecht ist, so erkennt auch, daß, wer recht tut, der ist von ihm geboren". Darum schreibt der Apostel auch von solchen Kap. 1,8: „So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns". Solches hielt er denen vor, welche die Sünde begingen, daß sie das Zeugnis der Aufrichtigen anfeindeten und ihnen allerlei zu Leide taten, eben deswegen, weil die Aufrichtigen mit ihrem Zeugnis sie ihrer Werke wegen straften und sie überführten, daß dieselben nicht in Gott getan waren. Wenn solche mit diesem ihrem verkehrten Wesen nicht in die Schuld fallen wollten, so betrogen sie sich selbst und machten Gott zum Lügner, dessen innere Bestrafung, daß sie nicht in dem Licht wandelten, sie gar wohl fühlten. –

Johannes ist es nicht allein, der in solchem Sinne denen die Larve weggenommen hat, welche vorgaben, sie wären aus Gott, und dennoch die Seelen der Gerechten, die in Wahrheit aus Gott waren, quälten. Schreibt doch auch der Apostel Paulus 1. Thess. 2,14-16: „Ihr seid Nachfolger geworden, liebe Brüder, der Gemeine Gottes in Judäa, in Christus Jesus, daß ihr eben dasselbige erlitten habt von euren Blutsfreunden, was jene von den Juden, welche auch den Herrn Jesus getötet haben und ihre eigenen Propheten, und haben uns verfolgt und sind allen Menschen zuwider, wehren uns zu sagen den Heiden, damit sie selig würden, auf daß sie ihre Sünden erfüllen allewege; denn der Zorn ist schon endlich über sie gekommen". Da sehen wir, daß die Sünden, wovon der Apostel spricht, Sünden *des Widerstands gegen die reine Predigt Christi und gegen die Aufrichtigen sind, welche ein solches Zeugnis bringen.* Darum aber zeugt der Apostel auch so oft davon, wie not es uns tut, daß wir die eigene Gerechtigkeit und Eigenliebe abgelegt haben, indem er an die Korinther schreibt: „Wenn ich keine Liebe habe, so bin ich nichts", – und wiederum an die Galater Kap. 5: „Seht zu, daß ihr durch die Freiheit dem Fleisch nicht Raum gebt", d. i. dem hoffärtigen, stolzen Fleisch, welches sich wider das Zeugnis des Einfältigen und Gerechten behaupten will, als sei es Geist, – „sondern durch die Liebe diene einer dem andern. Denn alle Gesetze werden in einem Wort erfüllt, in dem: Liebe deinen Nächsten als dich selbst. So ihr euch aber untereinander beißt und freßt, so seht zu, daß ihr nicht untereinander verzehrt werdet".

3.

Daß es wahr ist, was der Apostel sagt: *Daß ein jeglicher, der aus Gott geboren ist, nicht Sünde tut; – daß Gottes Same in ihm bleibt, und daß er nicht sündigen kann, weil er aus Gott geboren ist,* wollen wir, nachdem wir die wahre Bedeutung solcher Worte angegeben haben, auch aus der heiligen Geschichte beweisen.

Die Geschichte Davids liefert uns davon drei, vier Züge. Zuerst in Hinsicht auf seine Liebe zu Gott und zu den Kindern Gottes wissen wir, daß dieselbe Treue und Liebe, welche er als Knabe schon für seines Vaters Schafe an den Tag gelegt, ihn auch erfüllte, da er den mächtigen Riesen Gott, dem Herrn, Hohn sprechen hörte, und ihn jedesmal damit das Volk Israel in die Flucht schlagen sah. In all seiner Not legt er in der Person Christi eine mächtige Liebe für Gottes Volk an den Tag und verspricht manchmal dem Herrn: wenn er ihn aus solcher Not, worin er versunken lag, würde errettet haben, so wollte er seinen Namen in der großen Gemeine loben. Er hat sich ganz treuherzig zu dem armen und elenden Volk Gottes bekannt und nicht mehr sein wollen als einer von ihnen; darum sprach er auch zu seiner Frau, die ihn aus Stolz verachtete, weil er sich bei seinem Tanzen vor der Lade des Herrn entblößt hatte: „Ich will vor dem Herrn spielen, der mich erwählt hat, und will noch geringer werden denn also, und will niedrig sein in meinen Augen, und mit den Mägden, davon du geredet hast, zu Ehren werden“. Da ihm der Prophet Nathan seine Sünde mit Bathseba nach Jahr und Tag aufdeckte und ihm sagte: „Du bist der Mann“, da fuhr er nicht über den Propheten her, ließ ihn nicht, wie Ahab den Micha, ins Gefängnis werfen, sondern so sprach er: „Ich habe gesündigt“. – Da er die Plage über dem Volk Israel sah, und den Engel, welcher mit der Pestilenz in dasselbe hineinschlug, da rief er aus: „Siehe, ich habe gesündigt, ich habe die Missetat getan; was haben diese Schafe getan?“ Selbst gegen die Feinde Gottes, welche aber noch etwa den Schein hatten, als wären sie aus Gott, hob er die Hand nicht auf, so wenig als Samuel, sondern ebenso wie Samuel Leid trug über Saul, weil er von dem Herrn abgefallen war, so trug er auch Leid über Saul und dessen Tod. – Wie oft er den Saul auch in seiner Gewalt gehabt hatte, er hat nicht Böses mit Bösem vergolten, sondern vielmehr dessen angeblichen Mörder mit dem Tode gestraft, über Saul aber ein Trauer- und Klagelied, wie später Jeremia über Juda und Jerusalem, angestimmt: „Sagt es nicht an zu Gath, verkündigt es nicht auf der Gasse zu Asklon, daß sich nicht freuen die Töchter der Philister, daß nicht frohlocken die Töchter der Unbeschnittenen. Wie sind die Helden gefallen und die Streitbaren umgekommen!“

So hat ein jeder, der je aus Gott geboren war, nie dem Volk Gottes etwas zu leide tun können, nie hat er wider besseres Wissen und Gewissen, nie hat er wider die innere Bestrafung handeln können, sondern er ist stets in die Schuld gefallen und hat seine Behauptungen, wie auch seine Werke, welchen Schein sie auch hatten, mit seinem lieben, stolzen Ich weit von sich geworfen. Da Juda durch die Thamar dessen überwiesen wurde, wie er aus Fleischesliebe das Gebot Gottes, daß ein Bruder seinem Bruder Samen zu erwecken habe, drangegeben hatte, da verfolgte er die Thamar nicht um so mehr, sondern sprach: „Sie ist gerechter denn ich“, und eben solche Anerkennung ließ ihn von seiner Fleischeslust genesen.

Wie gewiß es ist, daß diejenigen, die aus Gott geboren sind, *nicht sündigen,* ja nicht sündigen *können,* sondern in der Liebe Gottes und des Nächsten, besonders der Brüder, beharren, zeigt uns auch vor allem das Beispiel von Moses. Denn da Gott zu ihm sprach: „Laß ab, daß ich dieses Volk vertilge, so will ich dich zu einem großen Volk machen“, da warf er sich in den Riß zwischen Gottes Zorn und einem verdorbenen Volk und bat: „Vergib ihnen ihre Sünde; wo nicht, so tilge mich aus deinem Buch, das du geschrieben hast“. Und wiederum, da Gott die Rotte Korah, Nathan und Abiram lebendig in die Hölle hatte fahren lassen, und darauf das Volk ihm und dem Aaron zurief: „Ihr habt des Herrn Volk getötet“, und Gott darauf von neuem mit einer Plage unter sein Volk schlug, da zeigte er solch eine Liebe, daß er sein eigenes Leben daran wagte, und statt dem Wort des Herrn zu gehorchen: „Hebt euch aus dieser Gemeine, ich will sie plötzlich vertilgen“, zu Aaron sprach, der sich denn auch zwischen die Toten und Lebendigen stellte: „Nimm die Pfanne und tue Feuer darein vom Altar, und lege Räuchwerk darauf, und gehe eilends zu der Gemeine und versöh-

ne sie“. In demselben Geist bezeugte es auch der Apostel Paulus in dem Herrn: „Ich möchte wohl wünschen, ich selbst, verbannt zu sein von Christus für meine Brüder“. –

Das ist die Bruder- und Nächstenliebe, welche die Frucht ist von der Arbeit der Seele dessen, der sich ein Freund der Huren und Zöllner wollte heißen lassen. Nur diese Liebe üben diejenigen aus, die aus Gott geboren sind, und was dieser Liebe entgegen ist, tun sie nicht. Sie tun nicht Sünde Wider ihren notleidenden, hilfsbedürftigen Bruder und Nächsten, sondern stehen ihm treulich zur Seite, ohne Gefallen zu haben an sich selbst, auf daß er auferbaut werde in der Lehre Christi und gar keinen Schmerz, sondern lauter Freude habe; und sie reinigen sich selbst von dem, worüber sie von dem Gerechten bestraft worden sind, und geben dem Gerechten recht.

Der Apostel gibt die Ursache an, weshalb sie solches tun: *„Sein Same bleibt in ihm“.* – Dieser Same ist Gottes Wort. Dieses Wort Gottes ist lebendig und mächtig, es geht durch alles hindurch, es spricht in dem Herzen immerfort, es erfüllt das Herz, überwältigt es ganz süß und zart, mit Sinnen, Gedanken und Überlegungen; und wo Gott dasselbe in der Macht seiner Liebe hineinlegt, da bleibt es liegen in dem Herzen und wirkt Selbstdemütigung und Glauben an ewige Gnade, Anerkennung eigener gänzlicher Verlorenheit und ein lebendiges Bewußtsein von dem Heil Gottes und Christi. Und wie dieser Same die Taten der Gnade, des Zuvorkommens, der Treue, der unverdienten Hilfe Gottes verherrlicht in unsrer gänzlichen Verlorenheit, so bestimmt er auch fortwährend das Herz des aus Gott Geborenen, daß es wallt vor Gegenliebe zu dem, der auch von Gott geboren ist, ihm mit Drangebung seiner selbst sein Leben lang nur Gutes zukommen zu lassen. –

Darum kann nun auch der aus Gott Geborene nicht anders, er *kann nicht sündigen,* er kann dem Aufrichtigen und Gerechten nichts zu leide tun, denn er ist aus Gott geboren. Wie Gott ist, so ist auch er. Denn Gott lehrt seine Kinder wohl, daß sie seien wie er, ihr Vater. Nun hat Gott sich eine Gemeine erkauft mit seinem eigenen Blut. Darum geben sie sich selbst auch dran. Der Bruder und der Nächste, der Verlorene und Verlassene, sie sollen es gut haben in diesem elenden Leben; das ist die Aufgabe, die sie zu lösen haben, darin wird Gott verherrlicht. So hat Gott sich ihnen geoffenbart in ihrer Verlorenheit und Verlassenheit, drum können sie nicht anders; – *sie können nicht sündigen, die aus Gott geboren sind.* Das Leben für die Brüder und für den Nächsten lassen, das können sie, und sich selbst in keinem Stück suchen; so sind sie von Gott gelehrt. –

4.

Ich muß aus dem Vorhergesagten noch einiges hervorheben zur Bestrafung, Ermahnung und zu eurem Trost. –

Zur Bestrafung dieses: Insofern etliche von euch wohl fühlen, daß solche Dinge bei ihnen nicht vorhanden sind, sondern daß sie vielmehr stets nur *an sich* denken und machen sich selbst ein Heiligenhäuschen, in welchem, wie sie meinen, Gott sie hören werde, und sind bei allem dem bei den Ihrigen und bei andern mürrische, einander hassende und sich über andere erhebende Leute, welche vor andern als etwas Besonderes geehrt sein wollen, und die noch dazu die Lehre der Gerechtigkeit als solche nicht wollen gelten lassen, noch das Benehmen des Gerechten als gerecht anerkennen, weil sie sich dadurch gestraft fühlen, daß sie keine Liebe haben, sondern Sünde tun, so mögen solche doch in sich schlagen und ein- für allemal bedenken, welches Merkmal der Geburt aus Gott der Apostel angibt. Liebe ist der Liebe Wetzstein. Sie sollen sich nicht damit trösten, daß sie wiedergeboren, oder wiedergeborene Christen seien, wie sie sich untereinander nennen. Denn Gott macht uns nicht wegen unsrer Wiedergeburt selig, sondern aus seiner großen Gnade und Barmherzigkeit, mit welcher er uns Verlorene in Christus besucht hat. Es bleibt annoch wahr, was Johannes der Täu-

fer zu den Pharisäern sagte: „Gott kann aus diesen Steinen dem Abraham wohl Kinder erwecken“. Ebed-Melech, der schwarze Mohr, der den Jeremias, da er sonst nichts hatte, mit alten Lumpen und Lappen aus der Grube hervorzog, zeigte sich mehr wiedergeboren, als alle, die in Jerusalem von dem Propheten behandelt worden waren, als wären sie in Wahrheit aus Gott geboren. Darum sollt ihr, die ihr des wohl inne seid, daß solche Dinge bei euch sind, die Eigenliebe und den Stolz ablegen, samt der Quasi-Kenntnis, welche aufbläht, und euch vor Gott darüber in den Staub demütigen, daß ihr bis dahin euch für etwas ausgegeben habt, was ihr im Herzen nicht seid.

Zur Ermahnung aber diene folgendes: So viele von euch es wohl wissen, daß solche von dem Apostel angegebenen Dinge sich bei ihnen nicht finden, – ist es ihnen aber leid, daß sie so verkehrt sind, so mögen sie sich der *Gnade* ergeben und nicht störrig bleiben wider den Gerechten, der sie straft, vielmehr ihre selbstgemachte Frömmigkeit mit aller Erwartung, die sie sonst davon hegen möchten, hinter den Rücken werfen – und das Wort verstehen und es mit ganzem Herzen ergreifen: „Wo jemand gesündigt hat, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten, und derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünden“. Mit allen unseren Götzen, den Götzen der Eigenliebe, des frommen Stolzes, des harten Nackens, des verkehrten allgemeinen Glaubens, der Selbstschmeichelei, und daß man von Gleichgesinnten gerecht gesprochen und einem die Hände aufgelegt werden, kommen wir nicht weit, sondern damit geht’s von Sünde zu Sünde, von Verstockung zu Verstockung, während man sich mit seiner Wiedergeburt tröstet. Man falle vielmehr in die Schuld, wo man vor dem Zeugnis Gottes und des Gerechten wohl fühlt, daß man nicht taugt, so wird man sich aus Gott geboren finden in einem Nu; – denn da ist die wahre Wiedergeburt, wo man sich selbst anklagt, Gott recht gibt und an Christus glaubt; denn da hat man auf der Stelle Gemeinschaft mit allen Gerechten, und diese Gemeinschaft ist mit dem Vater und dem Sohn.

Zum Trost habe ich nur noch dies zu bemerken: Wenn man an dem lieblosen Verfahren derer, die aus Gott sein wollen, es wohl inne wird, daß sie nicht aus Gott geboren sind, so soll der Angefochtene sich ihrer Lehre wegen gar nicht mehr anfechten lassen, sondern freudigen Mutes ganz stille mit dem Bekenntnis vorangehen, welches er als Gottes Wahrheit bekannt hat. Wer vor seinem Gott wandelt, wandelt sicher. Wer bei dem Bekenntnis beharrt, welches ihn in Wahrheit von der Sünde frei macht, wird nicht beschämt werden. Wer Liebe übt, die Liebe, welche aus Gott ist, wird Liebe finden, wie sehr er auch von allen gehaßt wird, weil er von dem großen Namen zeugt. Und wer bei der Lehre Christi bleibt, wird wohl erfahren, daß Christus die Welt überwunden hat!

Amen.

Schlußgesang

Psalm 126,3

Oft seh’n wir, die mit Tränen sä’n,
Mit Freuden ihre Früchte mäh’n.
Der Sämann gehet aus und weint,
Weil alle Müh verloren scheint;
Geht auf und ab, streut seinen Samen
Mit Tränen, doch in Gottes Namen,
Und kehrt, – wie jauchzt sein froher Blick!
Mit reichen Garben einst zurück.